

www.lutmis.at



DIENEN WIE JESUS

→ Seite 4

**Projektberichte aus dem LIBANON
und aus MOSAMBIK**

→ Seite 8 - 14

EINLADUNG LUTMIS-Freizeit

→ Seite 20

Inhalt:

Editorial	3
Unter dem Wort:	Dienen wie Jesus	4
LIBANON:	Trotz Krise finden Menschen zu Jesus	8
MOSAMBIK:	Staunen über Gottes Wirken	14
LUTMIS – aktuell	18
LUTMIS-Freizeit:	Einladung und Programm	20
Buchempfehlung	23

„Der Weitblick“ erscheint vierteljährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt und kann im Internet heruntergeladen werden. Ihre Meinung ist gefragt – Leserbriefe sind willkommen. Danke für das Weitergeben und Weitersagen.

Der Nachdruck einzelner Artikel ist nach vorangehender schriftlicher Anfrage und nach Zustimmung der LUTMIS mit Quellenangabe durchaus erwünscht. In den Texten dieses Heftes wird um der Lesbarkeit willen die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.



Die „Lutherische Missionsgesellschaft - LUTMIS“ ist ein evangelisch-kirchlicher Verein. Wir sind eigenständig, bekennnistreu und „Partner der Österreichischen Evangelischen Allianz“ und Mitglied der „Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche“. Wir ersuchen um Fürbitten und Gaben für nachstehende Projekte:



BRASILIEN	Lutherisches Kinderheim Moreira; Vermittlung von Patenschaften sowie auch Sonderprojekt Elektrosanierung
JAPAN	Gemeindeaufbau (<i>Tiffany Huang</i>)
MALAWI	Christliche Lehrerausbildung und -betreuung (<i>Muotcha</i>)
MOSAMBIK	Pastorenausbildung und Gemeindeaufbau (<i>Winterle</i>)
PAPUA - NEUGUINEA	Lutherisches Pastorenseminar Ogelbeng (<i>Gigmai</i>)
PAPUA - NEUGUINEA	Jugend-Slumprojekt Port Moresby (<i>Proß</i>)
PHILIPPINEN	Gemeindeaufbau Talisay und Tagbaking (<i>Pelobello</i>)
TAIWAN	Pastorenausbildung, Thai-Pioniermission (<i>Scharrer</i>)
-----	Das Evangelium in der islamischen Welt

Medieninhaber und Herausgeber:

Lutherische Missionsgesellschaft in Österreich (Evangelisch – kirchlicher Verein).
Zentrale Vereinsregisterzahl: 031734606

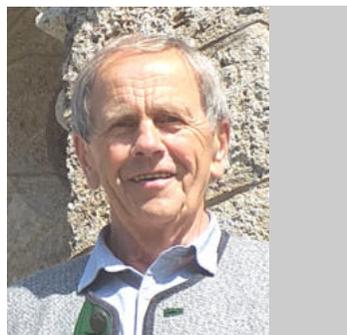
Blattlinie: Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus; Motivierung und Ermutigung zur Mission. Schriftleiter: Johann Vogelnik, Badgasse 3, A-2105 Unterrohrbach, Tel. (02266) 808 11; E-Mail: vogelnik@lutmis.at; Internet: <http://www.lutmis.at>.

Spendenkonto: Raiffeisenlandesbank Noe-Wien,
IBAN: AT95 3200 0000 0747 9207, BIC: RLNWATWW

Liebe Leserin, lieber Leser!

*„Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der
Freudenboten, die da Frieden verkündigen,
Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion:
Dein Gott ist König!“*

Jesaja 52,7



Ein herzliches Grüß Gott!

Mit dieser Ausgabe des Weitblicks gibt es wieder einen kleinen Blick in die unterstützende Arbeit der LUTMIS im Auftrag unseres Herrn Jesus Christus, die frohe Botschaft zu den Menschen hier und in der weiten Welt zu bringen.

Hier bei uns geschieht dies unter anderem auch durch die diesjährige Freizeit in Gosau. Wir hoffen, dass wir nach langer erzwungener Pause unsere schöne Gemeinschaft nun wieder „auffrischen“ können. Gosau ist ja mit meinem Heimatort Ramsau am Dachstein durch den „Weg des Buches“ verbunden. Ich bin diese geschichtsträchtige, teilweise anspruchsvolle Etappe schon einige Male gegangen.

In der weltweiten Arbeit gilt es, die Boten in ihrem oft schwierigen und gefährlichen Einsatz mit Gebet und Gaben zu unterstützen. Wir haben in der fortlaufenden Bibellese im Sommer in der Apostelgeschichte mitverfolgen können, dass das Heilshandeln Gottes nicht nur den Juden, sondern auch den übrigen Völkern zu verkündigen ist. Es ist der ausdrückliche Wille Gottes. Betrachten wir es nicht als selbstverständlich, dass unsere Kultur der christlichen Welt zuzuordnen ist.

Mögen die gegenwärtigen Probleme (Klimakrise und Corona) unseren Blick auf unseren Herrn und Heiland Jesus Christus stärken, als Weckruf Gottes erkennen und unsere Verantwortung dem Nächsten gegenüber bewusst machen. Gerade das geschieht im Ernstnehmen des Missionsauftrages. Hier und in der Welt.

Auf das Wiedersehen in Gosau freut sich

Hans Illmayer

Titelbild:

LIBANON

Brotverteilung an
Syrische Flüchtlinge

Auf der Verpackung
vom Brot steht: „Ich
bin das Brot des
Lebens“
(Johannes 6,35)

Lesen Sie den
Bericht ab Seite 8

Unter dem Wort

DIENEN WIE JESUS

Andacht von Missionsdirektor em. Dr. Detlef Blöcher
aus Sinsheim (Baden-Württemberg)



⁵ Geht so miteinander um, wie Christus es euch vorgelebt hat. ⁶ Obwohl er Gott war, bestand er nicht auf seinen göttlichen Rechten. ⁷ Er verzichtete auf alles; er nahm die niedrige Stellung eines Dieners an und wurde als Mensch geboren und als solcher erkannt. ⁸ Er erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis zum Tod, indem er wie ein Verbrecher am Kreuz starb. ⁹ Deshalb hat Gott ihn in den Himmel gehoben und ihm einen Namen gegeben, der höher ist als alle anderen Namen. ¹⁰ Vor diesem Namen sollen sich die Knie aller beugen, die im Himmel und auf der Erde und unter der Erde sind. ¹¹ Und zur Ehre Gottes, des Vaters, werden alle bekennen, dass Jesus Christus Herr ist.

Die Bibel, Philipper 2, 5-11 (NLB)

Gewissenhaft ...

... arbeitete N. jahrelang als Englischlehrer in China. Sorgfältig bereitete er seinen Unterricht vor, förderte die Studenten und nutzte nebenbei jede Gelegenheit, ihnen von Jesus zu erzählen. Doch was brachte sein Einsatz? Er erlebte nur wenig Frucht.

Jahre später begegnete ihm eine ehemalige Studentin, die inzwischen Christ war. Er fragte sie, wie das gekommen sei; da antwortete sie: „Eines Abends war ich bei Ihnen zu Besuch. Zum Abschied begleitete Ihre Frau mich nach draußen, wo ich mein Fahrrad abgestellt hatte. Es regnete und mein Rad war triefnass. Spontan rief Ihre Frau meinen Fahrradsattel mit dem Ärmel ihres Pullovers trocken. Dieses selbstlose Zeichen hat mich beeindruckt. Es war der entscheidende Anstoß, über Jesus nachzudenken.“

Oft sind es solche kleinen, unscheinbaren Dinge, die großen Symbolcharakter entfalten – eine spontane Reaktion mit Wirkung.

Verzichtend

Vor 2.000 Jahren ließ Jesus seine Herrlichkeit im Himmel zurück, all seine Pracht und Macht. Er kam als hilfloses Baby auf die Erde. König Herodes versuchte ihn

umzubringen; die junge Familie musste schnell nach Ägypten fliehen. Es folgten Jahre in der Fremde. Dann wuchs er in einem kleinen Bauerndorf in einer verachteten Provinz auf, als Sohn eines einfachen Zimmermanns. Er wurde von seiner Familie verkannt und von Freunden missverstanden. Freiwillig ging er den Weg ans Kreuz. Das Leben von Jesus ist einzigartig und dient gleichzeitig als Vorbild für uns Christen, dem wir folgen sollen (Phil 2,6f).

In der Missionsgeschichte finden wir viele Beispiele, wie Missionare auf den Schutz ihrer Kolonialmacht und die Kraft westlichen Geldes verzichtet haben. Einige Herrnhuter Missionare in Suriname ließen sich sogar in die Sklaverei verkaufen; anders wären sie den schwarzen Plantagenarbeitern nicht nahegekommen, zu denen sie sich gerufen sahen.

Geduldig

Dreißig Jahre wartete Jesus, bis seine Stunde endlich kam; erst dann begann er zu predigen. Anfangs erlebte Jesus Interesse, doch der Widerstand wuchs immer mehr. Er wurde angefeindet, verachtet und musste mehrmals ins Ausland flüchten. Als armer Wanderprediger hatte er kein Zuhause. Zusammen mit seinen Schülern lebte er von den Spenden einiger reicher Frauen. Jesus ging diesen Weg der Niedrigkeit ganz bewusst. Er zeigte uns damit, dass es nicht auf Geld, Kraft, Einfluss und Bildung ankommt, um die Welt zu bewegen. Sein Vorbild bewegt uns.

Heute werden Missionare in vielen Ländern abgelehnt, als Spione verdächtigt oder als Fundamentalisten angefeindet. Sie haben ihren Beruf aufgeben, Freunde und Heimat verlassen. Mühsam erlernen sie die Sprache ihres Einsatzlandes. Dabei bleiben Missverständnisse nicht aus, manchmal werden sie zum Gespött der Leute. Mühevoll passen sie sich der lokalen Lebensweise an und übernehmen ungewohnte Aufgaben. Zuweilen erleben sie Demütigungen, Unterstellungen, Gewalt und Krankheit. Sie werden verkannt und müssen Misserfolge verkraften – und oft hat gerade dieses lebendige Vorbild mehr Wirkung als ihre „Erfolge“. In all dem folgen sie dem Beispiel ihres Herrn.

Vielleicht geht es Ihnen an Ihrem Arbeitsplatz ja ganz ähnlich. Oder in Ihrer Familie, im Bekanntenkreis, in Ihrer Gemeinde. Dann sind Sie in guter Gesellschaft.

Unscheinbar

Jesus erlitt damals Hunger und Durst, Schmerz und Trauer, wie wir heute. Nur selten machte er von seinen göttlichen Möglichkeiten Gebrauch und wirkte ein Wunder – und selbst dann setzte er meist bei den geringen vorhandenen Mittel an: ein paar Krüge Wasser oder kleine getrocknete Fische. In gleicher Weise sandte er seine Anhänger ohne Vorrat und Schuhe aus, wie Schafe unter die Wölfe (Mt 10,16).

Ähnliches erleben Missionare auch heute: Sie wissen um die „Macht eines weißen Gesichts“; sie kommen als Lernende und bleiben bescheiden. Sie freuen sich an dem, was Gott vor Ort bereits gewirkt hat: natürliche Ressourcen, Fachkenntnis, Lebenserfahrung. Sie wertschätzen die lokale Kultur, versuchen die Einheimischen nach Kräften zu fördern und ihnen früh Verantwortung zu übertragen. Sie kommen als

Diener, nicht als Besserwisser (Lk 22,27). Sie bringen auch nicht Christus den Völkern, - seit der Schöpfung ist Gott dort bereits am Werk; er offenbart sich, schenkt Sündenerkenntnis und baut seine Gemeinde. Es ist seine Mission. So kommen Missionare in Gottes laufende Geschichte hinein und „helfen nur“ beim nächsten Schritt. Darum arbeiten sie in gespannter Erwartung, und es hält sie gleichzeitig demütig.

Missionare müssen geduldig warten, bis eine Dorfgemeinschaft sich ihre eigene Meinung gebildet, hat, statt schnell Entscheidungen zu erzwingen. Sie begleiten Einheimische behutsam, damit diese selbst Probleme erkennen, sich eigene Ziele setzen, sinnvolle Lösungen erarbeiten und umsetzen, statt westliche Problemlösungen aufzudrängen.

Finanzielle Mittel setzen wir nur sparsam ein, um die Empfänger nicht zu überfordern. Westliches Geld soll nicht die Eigeninitiative blockieren und den Lernprozess behindern. Missionare suchen nach einheimischen Ausdrucksformen, die zu den Herzen der Menschen reden. Sie helfen und lassen sich dabei auch beschenken, denn Hilfe geschieht stets in beide Richtungen.

Verachtet

Jesus wurde verachtet, und auch Missionare erleben oft persönliche Nachteile: Behörden im Einsatzland verweigern ihnen Grundrechte; Nachbarn verbreiten Gerüchte; ihre Wohnung wird ausgeraubt, die Geldbörse im Bus gestohlen. Freunde zu Hause verstehen sie nicht.

Demut – im Griechischen heißt dieser Begriff wörtlich: „Durch den Staub gehen.“ Dazu haben wir alle auch heute viel Gelegenheit. Das widerspricht fundamental unserer menschlichen Natur. Da wollen wir auf unsere eigenen Rechte pochen: „Das lasse ich mir nicht bieten!“ „Das habe ich nicht verdient!“ – Wie viel Bitterkeit, Kränkung, Unversöhnlichkeit, Rechthaberei und Leidensscheu gibt es auch unter Christen. Jesus hat eine andere Grundhaltung gelebt: Er hat seinen Jüngern die Füße gewaschen, nicht den Kopf (Joh 13,5).

Arno Backhaus formuliert es so: „Wer mich beleidigt, das bestimme ich alleine.“ Lasse ich mich von meinen Gefühlen überwältigen? Oder übergehe ich großzügig den Fehler meines Nachbarn, ein unglückliches Wort meiner Kollegin? Wir sind nicht gezwungen, eine Gemeinheit mit gleicher Münze heimzuzahlen.

Eine Missionarin berichtete von einem Bischof in Afrika, den Mitarbeiter seiner Kirche grundlos angriffen und aus dem Amt drängten. Er wehrte sich nicht, sondern nahm die Demütigungen klaglos hin. Zwei Jahre später wurden seine Gegner wegen Diebstahl aus ihren Ämtern entfernt, und die Kirchenleitung bat ihn, wieder Bischof zu werden. Gott half ihm, ohne dass er für sein Recht gekämpft hatte. Vertrauen wir Gott so weit?

Dienend

Jesus stellte seine eigenen Wünsche zurück: nicht mein, sondern dein Wille

geschehe! (Lk 22,42). Er hörte täglich auf die Stimme Gottes, seines himmlischen Vaters, und ließ sich von ihm leiten. Er teilte selbstlos mit Menschen in Not, ja er liebte sogar seine Feinde. Dabei ging er bis zum Letzten: „gehorsam bis zum Tod, indem er wie ein Verbrecher am Kreuz starb“ (Vers 8).

Missionare gehen nicht in eigenem Auftrag, sondern folgen dem Ruf Gottes – auch in ein anstrengendes Klima, in eine zerrissene Gesellschaft und eine unerwartete Aufgabe. Gottes Herz schlägt für die Menschen. Darum ist es ein Skandal, dass auch nach 2.000 Jahren ein Drittel der Weltbevölkerung immer noch nicht von Jesus gehört hat.

Wir alle sind gerufen als Gottes Mitarbeiter – in unserer Nachbarschaft und weltweit als Partner „unseres“ Missionars. Im Alltag sollen wir das Evangelium leben, Gottes Wahrheit über alles stellen. Dann können wir auch dem Konsumterror widerstehen. Nicht das Bruttosozialprodukt muss wachsen, sondern das Reich Gottes! Immer noch hungern viele Mitchristen in Afrika, und unzähligen Flüchtlingen mangelt es am Nötigsten.

Neulich las ich folgendes Zitat: „Wenn Sie ein paar Münzen in der Tasche haben, etwas Essen im Kühlschrank und eine Matratze für die Nacht, dann gehören Sie bereits zu den (zehn Prozent) reichsten Menschen weltweit.“ Jeder von uns ist reich beschenkt. Als europäische Gemeinden müssen wir auch Buße tun, dass wir das Materielle so stark betonen (als lebe der Mensch vom Brot allein), dass wir unsere persönliche Unabhängigkeit über alles lieben (als habe Gott lauter Einzelkinder) und die Gemeinschaft (zu Hause und weltweit) oft vernachlässigen.

Vertrauensvoll

„Deshalb hat Gott Jesus erhöht und ihm den Namen gegeben, der über allen Namen steht“ (Vers 9). Er ist der auferstandene Herr und König. Er lebt auch in uns und bewirkt, was wir aus eigener Kraft nicht können. Darum sollen wir ihn tun lassen, was nur ER tun kann. Wir dürfen leben, was wir in Christus sind. Wenn wir mit unserer Kraft am Ende sind, dann steht er erst am Anfang. Ist unser Liebestank leer, dann gibt er im Überfluss. Wo wir keine Geduld mehr haben, ist seine Langmut grenzenlos. Wenn wir erschöpft sind, kennt sein Erbarmen kein Ende ...

Wir dürfen Gott vertrauen, dessen Kraft „in den Schwachen mächtig“ ist (2.Kor 12,9). Er gebraucht unbedeutende Kleinigkeiten, um Zeichen seiner Liebe zu setzen. Er offenbart sich in der Welt auch in unserer Unvollkommenheit. Seine Gerechtigkeit widerspricht all unseren Vorstellungen: im Sterben von Jesus am Kreuz hat er den gewaltigen Sieg über Sünde, Tod und Teufel vollbracht. Er gebraucht selbst unsere schwachen Worte, um in der Welt Großes zu bewirken. Vertrauen wir Jesus, der auch Ihre Spende für „Ihren“ Missionar nutzt, um Menschen in dessen Einsatzland zu segnen.

Er will auch Ihre Worte der Ermutigung gebrauchen, liebe Leser, um zum Herzen Ihres Nachbarn zu reden. Als Gottes Mitarbeiter. Das macht unser Leben unendlich reich. Ja, unser Leben zählt!

Amen

LIBANON: Trotz Krise finden Menschen zu Jesus

„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! ...Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“

Philipper 4,4+7

Liebe Missionsfreunde,

Bruder Touma berichtet uns davon, wie jede Woche jeweils über hundert ehemalige Muslime im Versammlungssaal in der Bekaa-Hochebene miteinander Gottesdienst feiern. Diese Flüchtlinge leiden sowohl unter Verfolgung durch ihre muslimischen Freunde und Verwandten, als auch unter den Auswirkungen der schlimmen wirtschaftlichen Krise im Libanon. Trotz der riesigen Schwierigkeiten strahlen die Geschwister dort eine enorme Freude und einen tiefen inneren Frieden aus. Voller Freude loben sie Gott und studieren mit Eifer die Bibel.

Mit 14 ist die Schule zu Ende

Einer, der dort am Gottesdienst teilnimmt, ist Sadef. Er wurde 1997 in einem armen, abgelegenen Dorf im Nordwesten Syriens geboren und wuchs in einer großen fanatischen sunnitisch-muslimischen Familie auf. Schon im Alter von 14 Jahren endete seine Schulausbildung, da er im Jahr 2011 zusammen mit seiner Familie aufgrund des Bürgerkriegs in Syrien in den Libanon fliehen musste. Sadefs Familie verdiente in Syrien ihren Lebensunterhalt damit, Felsblöcke zu brechen und sie zu Steinen zu hauen, die dann in verschiedenen Formen und Arten zum Bau



Gottesdienst mit syrischen Glaubensgeschwistern aus islamischem Hintergrund im Gemeindezentrum in der Bekaa-Hochebene unweit der syrischen Grenze

verwendet werden. Auch im Libanon begannen sie damit, dieser Arbeit nachzugehen, und Sadeif musste schon als Teenager mitarbeiten.

Nachts heimlich das Wort Gottes gelesen

Bruder Sadeif berichtet selbst: „Während dieser Zeit im Libanon lernte ich einige Verse des Korans auswendig und versuchte, die von der islamischen Scharia vorgeschriebenen Pflichten einzuhalten. Ich tat dies, um Allah zu gefallen, denn ich hatte Angst vor seiner Strafe und seinem Urteil am Tage des Gerichts. 2017 hörte ich von 3 jungen Leuten aus meinem eigenen Dorf in Syrien, die jetzt im Libanon wohnen und vom Islam zum Christentum übergetreten sind. Natürlich war ich nicht glücklich über das, was ich da hörte. Ich betrachtete diese Leute als Kriminelle. Gleichzeitig hatte ich allerdings interessanterweise den großen Wunsch, diese Leute kennenzulernen und zu erfahren, warum sie vom Islam zum Christentum konvertiert sind. So suchte ich nach diesen 3 jungen Männern. Als ich sie fand, kam ich mit ihnen ins Gespräch. Von einem der jungen Männer erhielt ich dann ein Neues Testament und zwei evangelistische Büchlein. Allerdings war es nicht einfach, diese christlichen Bücher unerkannt in unserem kleinen Zimmer zu lesen, in dem ich mit meiner ganzen muslimischen Familie lebte. Ich versteckte die Bücher in meiner Kleidung und nahm sie mit nach Hause. Dann legte ich die Decke über mich und tat so, als ob ich schlief. Von meinem Handy fiel ein wenig Licht auf das Buch, so dass ich die Worte sehen und so lesen konnte.“

Auf der Suche nach dem liebenden Vater

Ich wollte immer mehr über den Glauben der Christen wissen und führte viele Gespräche mit den 3 jungen Männern aus meinem Dorf. Sie brachten mich mit Nael in Kontakt, einem der Leiter in der Gemeinde von Pastor Touma. Auch Nael stammt aus unserem Dorf in Syrien. Nael erzählte mir zum Beispiel die Geschichte vom verlorenen Sohn. Als der Vater auf seinen Sohn wartete, der von der Schweinefarm zu ihm zurückkehrte, heißt es: ‚Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn...‘

Diese Worte ließen mich in Tränen ausbrechen, denn ich fühlte, dass ich selbst einen solchen Vater suchte. Mir war allerdings klar, dass Christ zu werden, für mich mit schlimmen Folgen verbunden wäre. Ich lebe inmitten religiöser Muslime, die jeden töten wollen, der den Islam verlässt. Das Christentum anzunehmen ist für sie eines der größten Verbrechen, das eine Person begehen kann und das zu familiären Katastrophen und ernsthaften, lebensbedrohlichen Gefahren führt. Ich hatte Angst und wollte mich nicht mehr mit der Bibel beschäftigen. Bis ins Jahr 2021 traute ich mich nicht, an Jesus zu denken oder an ihn zu glauben. Als Anfang dieses Jahres einer meiner Verwandten plötzlich verstarb, hatte ich aber sofort wieder große Angst vor der Hölle. Ich fragte mich, was mit mir nach meinem Tod geschehen würde. Daraufhin suchte ich wieder Bruder Nael auf. Seit einigen Wochen komme ich nun regelmäßig zum Gottesdienst und den Bibelstunden zu Pastor Touma.“

Von der Angst zur Freude

Am 18.07.2021 kam Bruder Sadeef zum Glauben an Jesus Christus. Trotz des Wissens um die Probleme, die jetzt auf ihn warten, ist er voller Freude und verspürt einen inneren Frieden, den nur Jesus schenken kann. Er ist jetzt ein Kind Gottes und freut sich daran, dass er mit Christus verbunden ist.

Eine schreckliche Wirtschaftskrise hat den Libanon ergriffen

Zurzeit erlebt der Libanon eine der schlimmsten Krisen seiner Geschichte. Die libanesische Wirtschaft ist zusammengebrochen. Die Weltbank spricht von einer der größten Volkswirtschaftskatastrophen seit 150 Jahren. Die Landeswährung verlor innerhalb eines Jahres 90% ihres Wertes. Wer vor einem Jahr umgerechnet 1.000 Euro im Monat verdient hat, bekommt heute weniger

als 100 Euro! Die obere Mittelschicht Libanons lebt heute unter der Armutsgrenze. Seit einem Jahr hat das Land keine reguläre Regierung. Demonstrationen aufgebracht Bürger werden immer gewalttätiger.

Viele Menschen haben kaum etwas zu essen

Im ganzen Land herrscht Mangel an Grundnahrungsmitteln und Treibstoff. Die Stromversorgung im Libanon ist praktisch zusammengebrochen. Bereits jetzt bahnt sich im Libanon eine Hungerkatastrophe an. UNICEF zufolge sind beinahe 80% der Libanesen nicht in der Lage, sich ausreichend zu ernähren. Unter den ca. 1,5 Millionen syrischen Flüchtlingen im Land liegt diese Zahl bei 99%! In den Apotheken fehlt es an lebenswichtigen Arzneimitteln. Familien mit Kleinkindern sind verzweifelt. Eine Packung Milchpulver kostet inzwischen



Weitergabe von Neuen Testamenten und Lebensmitteln nach der Bibelstunde in Beirut

ein Viertel des Monatsgehalts eines Arbeiters – wenn es überhaupt zu finden ist. Am 4. August jährte sich der Tag der katastrophalen Explosion im Hafen von Beirut. Die Regierung spricht von 190 getöteten und ca. 6000 verletzten Menschen. Viele Häuser wurden total zerstört, sehr viele Gebäude wurden schwer beschädigt. Bis heute sind die Renovierungsarbeiten nicht abgeschlossen. Br. Touma kümmert sich mit seinem Team nun schon seit einem Jahr um die Betroffenen dieser Explosion in Beirut. Jede Woche kommen etwa 100 Menschen – Namens-Christen und Muslime – in einem Versammlungsraum in Beirut zusammen, hören das Wort Gottes und erhalten dringend benötigte Lebensmittel.

Alles verloren

Einer dieser von der Explosion Betroffenen ist Charbel. Er berichtete Pastor Touma: „Ich hatte mich am 4. August letzten Jahres mit unseren Kindern gerade in unserem Schlafzimmer etwas hingelegt, da hörte ich so etwas wie ein Feuerwerk. Zusammen mit meiner ganzen Familie stieg ich sofort aufs Dach. Die dann folgende Explosion schleuderte mich 10 Meter von einem Ende des Gebäudes bis ans andere. Es war ein Wunder, dass wir gerettet wurden. Die Mauer unseres Schlafzimmers war auf das Bett gestürzt. Kurze Zeit zuvor hatten meine zwei Kinder und ich noch auf dem Bett gelegen und geschlafen – wären wir dortgeblieben, wären wir jetzt tot. Alles in dem Raum wurde zerstört, wirklich alles. Ich verlor meine Arbeitsgeräte – ich arbeite als Installateur. Ich habe alles verloren, alle Möbel, alles, wirklich alles, also Kühlschrank, Ofen,

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Ventilatoren, alles... auch mein Auto wurde zerstört. Ohne meine Arbeitsgeräte habe ich auch meine Arbeit verloren, aber ich muss doch Miete bezahlen. Wir können uns kein Essen leisten, wir kaufen nur ganz wenig, kein Fleisch, natürlich.

Wir leben von einem Minimum an Reis, aber selbst Reis und Bohnen werden immer teurer. Seit 4 Monaten bereits kann ich meine Miete nicht mehr bezahlen und ich fürchte, dass mich der Vermieter zusammen mit meinen zwei Kindern, meiner Frau und meiner schon alten Mutter aus dem Haus werfen wird.“

Charbel kommt regelmäßig zu den Treffen in Beirut, wo er Lebensmittelhilfe erhält, ohne die seine Familie nicht überleben könnte. Br. Touma ist mit ihm außerdem jeden Tag über Nachrichten übers Handy in Kontakt. Bruder Touma bittet um Gebet für Charbel, aber auch für die Hunderten anderen, mit denen er in Kontakt ist, dass sie doch zum lebendigen Glauben an Jesus finden.

Schwerste Verbrennungen erlitten

Unser Mitarbeiter Bruder Michel kümmert sich weiterhin unermüdlich um Blinde und Behinderte in der Bekaa-Hochebene. Auch viele syrische Flüchtlinge sind unter denen, die Hilfe und Zuspruch erhalten. Dutzende blinde und behinderte Kinder werden unterrichtet





Syrische Flüchtlinge aus islamischem Hintergrund beim Flechten von Stühlen vor dem Blindenzentrum

und auch viele Erwachsene erlernen handwerkliche Fähigkeiten, um dann später für ihren Lebensunterhalt sorgen zu können. Einer von ihnen ist Mounir. Auch Mounir ist ein Opfer des syrischen Bürgerkriegs. Eine Rakete explodierte in seinem Haus und tötete zwei seiner Brüder. Er und seine Mutter überlebten, aber zu einem hohen Preis: Mounir erlitt schwere Verbrennungen in seinem Gesicht, an seinem Körper und an seinen Händen. Außerdem hat er sein Augenlicht weitgehend verloren. Sie flohen in den Libanon. Dort allerdings wollte ihn niemand einstellen wegen seiner Gesichtsverletzungen. Seine Mutter fing an, als Dienstmädchen zu arbeiten, da-

mit sie etwas zu essen auf den Tisch bringen konnte.

„Jesus liebt dich, wie du bist“

Als Bruder Michel ihn das erste Mal traf, sagte Mounir, dass jedermann sich vor ihm aufgrund seiner Gesichtsverletzungen ekele. Michel erklärte daraufhin: „Die Leute mögen sich vor dir ekeln, aber Christus liebt dich so, wie du bist.“ Mounir begann an den Treffen mit Michel in unserem Zentrum teilzunehmen. Dort erzählt Br. Michel jedes Mal eine biblische Geschichte. Mounir will immer mehr über Jesus erfahren.

Unsere Mitarbeiter konnten ihm beibringen, wie man Stühle aus Bambus herstellt, damit er dadurch für sich selbst sorgen kann. Mounir benötigt dringend medizinische Hilfe. Br. Michel

hilft ihm nun, indem er Cremes für seine empfindliche Haut, Medikamente für seine Mutter und Lebensmittelpakete für beide bereitstellt.

Aufruf Libanon:

Liebe Missionsfreunde, die Not im Libanon ist sehr groß. Lebensmittelhilfe wird sowohl für arme Libanesen als auch für die syrischen Flüchtlinge dringend benötigt. Ein Lebensmittelpaket für eine Familie mit Speiseöl, Reis, Nudeln, Thunfisch- und Fleischdosen, Käse, Kichererbsenbrei, Salz und einem Neuen Testament kostet Euro 60. Außerdem werden dringend Medikamente benötigt, die unsere Mitarbeiter beschaffen, und finanzielle Hilfe für dringend benötigte medizinische Hilfe ist notwendig.

In unserem Zentrum für Blinde und Behinderte kostet der Unterricht inkl. Mittagessen für ein behindertes Kind oder die Ausbildung eines Erwachsenen Euro 45 pro Monat.

Wenn Sie mithelfen möchten, dass noch vielen Bedürftigen im Libanon geholfen werden kann und sie von der Liebe Gottes erfahren können, dann freuen wir uns über Ihre Mithilfe unter dem Spendenstichwort: „LIBANON“.

Ganz herzlichen Dank für all Ihre Mithilfe mit Gebet und Gaben!

ZAHLSCHEIN

MOSAMBIK: S T A U N E N über GOTTES WIRKEN

Es ist eine enorme Ermutigung und riesengroße Freude vom großen Wirken Gottes in Mosambik zu erfahren. Was Missionskoordinator Pfarrer Carlos Walter Winterle im jüngst eingelangten Newsletter berichtet (wir bringen Auszüge aus 27 Seiten), lässt uns mehr als staunen und unseren HERRN und GOTT loben und danken für SEINE großen wunderbaren Taten, die auch heute noch geschehen:

„Liebe Freunde,

die Mission Gottes in Mosambik überrascht uns jeden Tag!

Zusätzlich zu den Berichten, die wir über die Aktivitäten der lutherischen Christlichen Concordia-Kirche von Mosambik (ICCM) erhalten, über die laufenden Projekte, die neu entstehenden Gemeinden und die im Bau befind-

lichen Kirchen erhalten, wurden wir nun mit der aktualisierten Statistik überrascht:

Im Jahr 2015 gab es 10 Gemeinden und etwa 1.000 Glieder. Im Jahr 2019 waren es 80 Gemeinden und etwa 8.000 Glieder. Die neue Statistik für 2021 zeigt uns insgesamt 120 Gemeinden und 43.974 Glieder, etwa 9.000 Familien!

Rückseite ZAHLSCHEIN



Es ist Gott, der durch sein Wort und das Wirken des Heiligen Geistes im Zeugnis jedes Christen handelt, der sein Volk unter Bäumen in Gottesdiensten unter freiem Himmel, in Baracken und Kapellen aus „Matope“ (Lehm und Holz) und in gemauerten Kirchen versammelt.

Trotz der Schwierigkeiten, die sie aufgrund des Elends durchmachen, in dem das Land lebt, der Naturkatastrophen, die ihre Ernten zerstören und den Hunger verursachen, hören diese Menschen nicht auf, sich zu treffen, um Gott zu loben, sein Wort zu hören und zu beten.

Die Leitung der Kirche durch „Laien“ spielt bei dieser Expansion eine sehr wichtige Rolle, denn ordinierte Pastoren gibt es nur wenige. Nicht nur die Studenten des Theologischen Ausbildungsprogramms (PET) tun ihren Teil, sondern lokale Vorsteher an den neuen Orten versammeln die Menschen um das Wort. Jeder neue Gottesdienstort

erhält Bibeln, den Kleinen Katechismus, die für jeden Sonntag vorgesehenen Bibellesungen und Kopien der Liturgie. Trotz des geringen Wissens aufgrund des Mangels an weiteren Lehrern ist das, was sie von den Vorstehern hören, genug, um ihren Glauben an Jesus zu wecken und sich im Namen des dreieinigen Gottes zu versammeln.

Die Bedeutung der „FÜNF MINUTEN MIT JESUS“ – Andachten

Das Programm „Fünf Minuten mit Jesus“, das von Pastoren in Brasilien aufgezeichnet und per WhatsApp verbreitet wird, wird auch für die Brüder und Schwestern in Mosambik realisiert. Seit Februar 2021 zählt Pastor André auf die Unterstützung durch die Gemeinde "Cristo Para Todos" („Christus für alle“) in Macapá /AP- Brasilien. Wöchentlich helfen Gemeindeglieder bei der Aufnahme der Andachten, die mit den Kontakten in Brasilien und auch in Mosambik geteilt werden. Es ist wun-



derbar zu sehen, dass das Wort Gottes keine Grenzen findet. Gott lässt zu, dass seine Erlösung immer mehr Menschen erreicht.

Es ist spürbar, dass die „Fünf Minuten mit Jesus“ einen Beitrag zur Evangelisierung der Völker leisten. Die aufgezeichneten Andachten sind ein gutes Hilfsmittel, um das Wort auszubreiten. In einigen Fällen werden die Andachten geteilt, wenn die Geschwister in den Gottesdiensten zusammenkommen, und am Ende hören sie die Andacht an. Andere geben Andachten an ihre WhatsApp-Kontakte weiter. Wir müssen das Wort immer predigen, denn es kommt nicht leer zurück, wie der Prophet Jesaja in Kapitel 55,8-11 schreibt.

WIEDERAUFBAU von Kirchen, die im Jänner von Zyklonen getroffen wurden

Die Geschwister in Mosambik haben die mächtige Hand Gottes erlebt, die ihr Leben angesichts all der schrecklichen Umstände, die durch Naturereignisse verursacht wurden, erhält und schützt.

Wir danken Gott für alle, die mit Gebeten und Bitten für die Brüder und Schwestern in Mosambik bei Gott Fürsprache eingelegt haben, und auch für diejenigen, die mit dem, was sie hatten, zum Wiederaufbau unserer Kirchen beigetragen haben.

Die lutherischen Gemeinden in den Bezirken Beira, Nhamatanda, Gondola und Chimoio haben bereits mit den Wiederaufbauarbeiten ihrer Kirchen und Kapellen begonnen, einige von ihnen sind bereits fertig. Bald werden auch einige anderer Gemeinden mit dem Wiederaufbau beginnen!

TRINKWASSERBRUNNEN: Tränen der Traurigkeit verwandelten sich in Tränen der Freude

Seit Ende letzten Jahres standen wir vor der großen Herausforderung, einen Trinkwasserbrunnen für das Dorf Minjale, zu bohren, wo sich unsere Kirche „Martinho Lutero“ von Minjale befindet.

Es gab mehrere Versuche, fast alle erfolglos, die Steine des Plateaus anzubohren, auf dem das Dorf steht. Nach dem ersten Versuch wurde die Bohrmaschine gewechselt. Wir haben mit dem Auftragnehmer vereinbart, eine weitere Bohrmaschine mitzubringen. Als das neue Gerät eintraf, versuchten wir es zum zweiten Mal an einem anderen Ort. Wir schafften es, Wasser zu finden und alles schien normal. Aber während der Reinigung wurde uns klar, wie nutzlos dieser Brunnen war, weil wir immer schmutziges, mit Schlamm vermischtes Wasser aus dem Brunnen schöpften. Dann dachte die Firma daran, uns im Stich zu lassen

Hier kommt der göttliche Eingriff, wie das Sprichwort sagt: "Wenn die Kraft des Menschen erschöpft ist, dann beginnt Gott zu handeln". Die Firma kehrte für einen letzten Versuch an einem neuen Bohrplatz auf das Feld zurück. Wir setzten die Fürbitte für die Sache fort, während sowohl die lokale als auch die Bezirksregierung Druck auf das Unternehmen ausübten. Die Maschinen arbeiteten Tag und Nacht, bis sie in einer Tiefe von 36 Metern Wasser fanden. Wir, als Gemeinde und Eigentümer dieses Brunnens, baten darum, dass die noch tiefer gebohrt wird. Sie erweiterten den Brunnen auf 42 Meter.

Wir sangen Halleluja, und die Tränen der Traurigkeit verwandelten sich in Tränen der Freude. Wir haben die Qualität dieser kostbaren Flüssigkeit bestätigt, denn es ist sauberes, trinkbares Wasser. Alle Anwesenden haben davon getrunken. Es war eine unglaubliche Manifestation Gottes an diesem Ort, wo die Regierung 25 Jahre lang keine



Pumpe für Trinkwasser aufstellen konnte, mit der Behauptung der Experten, dass es für die Bohrmaschinen, die von der Regierung geschickt wurden, nicht möglich sei, Wasser in dieser Region zu finden. Aber, unser Gott hat alle Schwierigkeiten des Menschen und der traditionellen Mythen überwunden. Die Menschen in Minjale und im ganzen Distrikt sahen die Manifestation der Macht Gottes, indem er Wasser an einem Ort gab, von dem sie sagten, es gäbe keine Möglichkeit, Wasser zu haben.

Die Brüder und Schwestern in Mosambik senden einen besonderen Dank an alle, die das Werk, Christus zu allen Menschen in diesem afrikanischen Land zu bringen, unterstützen und bitten Gott, das Leben jedes Partners, Spenders und Fürsprechers der lutherischen Mission in Mosambik in reichem Maße zu segnen. (Abel Sifa)

Wir danken Ihnen alle für Ihre Gebete und Gaben für Gottes Mission in Mosambik. Gott segne Sie alle.

Pfarrer Carlos Walter Winterle“

Spendenstichwort: „MOSAMBIK“

LUTMIS – aktuell

Bitte beachten Sie unbedingt, dass bei allen unseren Veranstaltungen und Zusammenkünften die zum jeweiligen Zeitpunkt geltenden, bzw. behördlich verordneten Schutzmaßnahmen betreffend COVID-19 genau einzuhalten sind!

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2021 der Lutherischen Missionsgesellschaft in Österreich (LUTMIS)

am Samstag, den 30. Oktober 2021, Beginn 19:30 Uhr,
im Haus der Begegnung, Kirchenstraße 27, 4824 Gosau

Tagesordnung

- Begrüßung, kurze Andacht und Gebet
- Feststellung der Anwesenheit und Beschlussfähigkeit
- Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 3. Oktober 2020
- Bericht des Geschäftsführenden Obmannes
- Bericht des Schatzmeisters
- Bericht der Rechnungsprüferin und des Rechnungsprüfers
- Entlastung des Vorstands
(Genehmigung des Rechenschaftsberichts und des Rechnungsabschlusses)
- Mitarbeit in unserem Missionsverein
- Allfälliges
- Abschluss mit Gebet

Gemäß § 5 unserer Statuten besitzen alle Mitglieder das Stimmrecht in der Hauptversammlung sowie das aktive und bei Eigenberechtigung das passive Wahlrecht. Wir ersuchen alle Mitglieder um Teilnahme bzw. im Falle einer Verhinderung um Mitteilung.

Gerne senden wir allen Missionsfreunden und Unterstützern, welche noch nicht offiziell Mitglieder sind, unsere Statuten und einen Mitgliedsantrag zu. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Wien, im August 2021

Johann Vogelник e.h.
(Vorsitzender Obmann)

StR Ing. Herbert Ehn e.h.
(Geschäftsführender Obmann)

Unser Spendenbericht 2021

Im zweiten Vierteljahr 2021 sind durch 121 Überweisungen insgesamt € 10.681,00 unserem Spendenkonto eingegangen. Darin enthalten waren zweckbestimmte Spenden zur Spesenabdeckung (z.B. für Druck- und Versandkosten etc.) in der Höhe von € 615,00.

Unter genauer Berücksichtigung der verfügbaren Zweckwidmungen bzw. nach dringenden Erfordernissen freuen wir uns, dass wir € 10.066,00 direkt aufs Missionsfeld weitergeben konnten.

Wir danken Ihnen allen für JEDE einzelne Spende bzw. Gabe und für JEDES Gebet! Unser HERR möge alle Geber und alle Gaben reichlich segnen!



Ing. Erwin Bernhart, Schatzmeister

Herzliche Einladung zum LUTMIS-Missionskreis/Bereich Wien

Nach längerer Unterbrechung zufolge der Pandemie freuen wir uns, dass unser monatliches Zusammenkommen wieder stattfinden kann. An jedem ersten Donnerstag im Monat (ausgenommen an Feiertagen sowie im Juli und August) treffen wir einander von 17:30 bis ca. 19:30 Uhr in der Gemeinde Thomaskirche, 1100 Wien, Pichelmayergasse 2.

In froher Gemeinschaft bedenken wir Gottes Wort, erfahren das Neueste von unseren Missionsprojekten in Übersee und beten für die aktuellen Anliegen.

Wir freuen uns auf Sie bzw. Euch und auf alle, die kommen:

Donnerstag, 2. September 2021
(Bibelarbeit mit Gymnasiallehrer Philipp Hübel)

Donnerstag, 7. Oktober 2021
(Bibelarbeit mit Lektor Peter Rettinger)

Donnerstag, 4. November 2021
(Bibelarbeit mit dem ehemaligen Moslem Ali Atlas).

Liebe Empfänger mehrerer Mitteilungsblätter zum Weitergeben

Sehr gerne senden wir bei jeder Ausgabe an mehrere Pfarrgemeinden und Freunde regelmäßig auch mehr Hefte zum Weitergeben und Auslegen zu. Vielen Dank, wenn Sie jeweils auf die neue Ausgabe aufmerksam machen und so dazu beitragen, dass die Hefte mitgenommen und weitergegeben werden und nicht ungenutzt liegen bleiben!

Wir beten ...

- *für die weltweite Evangeliums-Verkündigung und alle missionarischen Aktivitäten, dass der HERR durch die Kraft des Heiligen Geistes mächtig wirkt und Gottes Reich baut.*
- *und danken dem HERRN, dass er uns bis hierher segensreich geführt hat und bitten um geistliches und zahlenmäßiges Wachstum unserer Mission.*
- *und bitten für die durch Katastrophen, Kriege und Verfolgung notleidenden und bedrängten Menschen weltweit, dass sie Gottes Liebe in Wort und Tat hören und erfahren.*

Herzliche Einladung zur **LUTMIS-FREIZEIT**

„JESUS CHRISTUS — UNSERE HOFFNUNG“

vom 29. Okt. bis 1. Nov. 2021

*im Haus der Begegnung in Gosau am Dachstein/OÖ
mit Missionsdirektor em. Dr. Detlef Blöcher*



Dr. Detlef Blöcher war von 1999-2018 Direktor der DMG Interpersonal e.V. (ehemals Deutsche Missionsgemeinschaft) mit 400 Mitarbeitern und 2004-2018 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM) in Deutschland. Der promovierte Physiker arbeitete in der medizinischen Krebsforschung und war als Dozent im Nahen Osten tätig. Er hat im Auftrag der World Evangelical Alliance (WEA) mehrere missiologische Forschungsprojekte geleitet und zahlreiche Fachartikel veröffentlicht. Er ist mit Dr. Elisabeth Blöcher verheiratet. Das Ehepaar hat drei erwachsene Kinder und vier Enkel.



In eindrucksvoller Umgebung, am Fuß des Dachsteins, liegt das Haus der Begegnung. Es ist ein komfortables evangelisches Freizeitheim mit familiärer Atmosphäre. Für unsere Kleinsten gibt es ein eigenes Kinderspielzimmer und einen modernen Erlebnisspielplatz.



Unsere Unterkunft ist ein idealer Ausgangspunkt für Spaziergänge und Wanderungen in einmaliger Natur- und Bergwelt.

So es die Witterung bzw. die Schneelage erlaubt, ist auch eine glaubensgeschichtliche Wanderung auf den Spuren unserer verfolgten Glaubensvorfahren zur „Seekarkirche“ (Höhle für Geheimgottesdienste) mit dem Gosauer Altkurator Franz Lechner geplant.

Kosten:

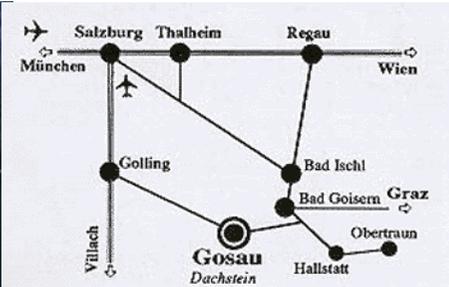
Pro Person für 3 Tage Vollpension (Frühstück, Mittag- und Abendessen) im Doppelzimmer: € 196,50; im Einzelzimmer: € 211,50 inkl. Kurtaxe.
Kinder bis 3 Jahre: frei; von 4 bis 11 Jahre: € 84,-; von 12 bis 14 Jahre: € 129,-; von 15 bis 17 Jahre: € 136,50.

Adresse: Haus der Begegnung, Kirchenstraße 27, 4824 Gosau, Tel. (06136) 8242;
www.hausderbegegnung.at

Bitte um rasche Anmeldung bis spätestens Sonntag, 17. Oktober 2021:
telefonisch (02266) 80811 bzw. schriftlich an LUTMIS c/o Fam. Vogelnik, Badgasse 3, 2105 Unterrohrbach, oder per E-Mail an: vogelnik@lutmis.at

Anreise mit der Bahn:

Vom Bahnhof Steeg/Gosau mit dem Bus nach Gosau; vom Bahnhof Golling mit dem Bus über Abtenau nach Gosau.



Programmschwerpunkte

(Änderungen vorbehalten – bitte Bibel und für Wanderungen feste Schuhe mitnehmen)

Freitag, 29. Oktober 2021

- 13:00 Uhr Mittagessen (Tagungsbeginn)
- 14:30 Uhr Wanderung beim oder um den Gosausee
- 19:30 Uhr „Die Geschichte der Mission in Papua-Neuguinea“;
Vortrag von Pfarrer Dr. Traugott Farnbacher

Samstag, 30. Oktober 2021

- 09:00 Uhr Bibelarbeit mit MD em. Dr. Detlef Blöcher
„Jesus Christus – unsere Hoffnung“
- 13:00 Uhr „Auf den Spuren unserer verfolgten Glaubensvorfahren“;
ein glaubensgeschichtlicher Besuch der „Seekarkirche“
(Höhle für Geheimgottesdienste) mit Altkurator Franz Lechner
- 19:30 Uhr LUTMIS-Jahreshauptversammlung 2021

Sonntag, 31. Oktober 2021

- 09:00 Uhr Gottesdienst zum Reformationsfest
in der Evangelischen Kirche in Gosau;
Predigt MD em. Dr. Detlef Blöcher über Galater 5,1-6
- 13:00 Uhr Wanderung in der Umgebung
- 19:30 Uhr „Wer denkt muss glauben“;
Vortrag von MD em. Dr. Detlef Blöcher

Montag, 1. November 2021

- 09:00 Uhr Andacht mit MD em. Dr. Detlef Blöcher (Tagungsende)

Jeder ist sehr herzlich eingeladen!

Auch Gäste sowie Freunde und Bekannte sind herzlich willkommen!

WEITBLICK – Buchempfehlung

WINRICH SCHEFFBUCH

JENSEITS DER ENDLOSEN MEERE

Abenteuer Weltmission

Mit dem Mut des Glaubens bezwangen sie eine Welt, die ihnen wie ein gefährlicher Feind begegnete. Eisige Kälte, heftige Seestürme und sich endlos dehrende heiße Wüsten, Malaria und Ruhr konnten sie nicht aufhalten. Sie wagten sich über schwindelnde Hängebrücken, waten durch Hochwasser führende Flüsse, oft mit letzter Kraft. Und das nur, um den im Dschungel versteckten Völkern das Evangelium von Jesus zu sagen.

Viele Jahre lang wuchs keine Gemeinde, nur die Reihe der Gräber auf dem Friedhof. Und doch hielten sie aus, weil sie dem Missionsbefehl von Jesus gehorsam sein mussten. Ihr Dienst war nicht fruchtlos und vergeblich. So entstanden auf der ganzen Welt große und lebendige Kirchen.

Es waren unbegabte und schwache Frauen und Männer, arm und auch unscheinbar. Sie rechneten aber mit Gott wie mit Zahlen und vertrauten absolut auf seine Verheißungen in der Bibel. Davon ließen sie sich leiten. Das machte sie unbeirrt, mutig und opferbereit. Dabei redeten sie immer nur davon, wie Jesus ihr Leben reich machte und sie in allem von seinem Opfer lebten. Es sind Berichte von dem, was Gott aus dem Leben von ganz einfachen alltäglichen Menschen machen kann. Und wie sie seine Kraft erlebten.

Winrich Scheffbuch, wirkte nicht nur 30 Jahre als Pfarrer in Stuttgart, sondern trug auch viele Jahre Verantwortung in weltweiter Mission. Er besuchte verfolgte, bedrängte und notleidende Christen in aller Welt und unterstützte und ermutigte Erweckungen in der Dritten Welt. Auch heute ist er weiter für Gottes Reich aktiv unterwegs.

LUTMIS bedauerte es schon lange, dass dieses so wertvolle Buch vergriffen war. Umso mehr freut uns jetzt die Neuauflage. Ganz herzliche Empfehlung!

Neuauflage 2021; CLV-Verlag; ISBN: 978-3-86699-657-1; 352 Seiten; € 14,90



P.b.b. GZ 02Z031027M
Verlagspostamt 1230 Wien
Bei Unzustellbarkeit bitte
zurücksenden an:
LUTMIS
c/o Familie Vogelnik
Badgasse 3
2105 Unterrohrbach
E-Mail: kontakt@lutmis.at

ZITIERT

„Behandle Gottes Zusagen nicht wie Museumsstücke,
sondern glaube ihnen und mache von ihnen Gebrauch.“

Charles Haddon Spurgeon (1834 - 1892), Prediger

„Nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine
Verheißungen erfüllt Gott.“

Dietrich Bonhoeffer (1906 - 1945)

„Denn des HERRN Wort ist wahrhaftig, und was er
zusagt, das hält er gewiss.“

Die Bibel, Psalm 34, Vers 4